



Hessisches Staatsballett *Broken Bob*

Choreografien von Xie Xin
und Imre & Marne van Opstal

Ramon Johnt, Marcus Novais, Kennedy Kallas, Mei-Yun Lu

Broken Sense of Beauty



Editorial

Willkommen zum Eröffnungsprogramm des Hessischen Staatsballetts in dieser elften Spielzeit! Wir freuen uns, Ihnen *Broken Bob* zu präsentieren – einen Doppelabend mit zwei Uraufführungen von renommierten Choreograf:innen, deren Namen einigen von Ihnen bereits bekannt sein dürften.

Zunächst begrüßen wir die Chinesin Xie Xin, eine der bedeutendsten zeitgenössischen Choreografinnen ihres Landes, die nun bereits zum dritten Mal für unsere Kompanie kreiert. Ihr Stück *Broken Sense of Beauty* übersetzt eine tiefpersönliche Tragödie in eine kraftvolle Tanzsprache und bietet eine ebenso emotionale wie intime Reflexion der menschlichen Stärke mit den faszinierenden Möglichkeiten der Bewegung.

Auch das niederländische Geschwisterpaar Imre und Marne van Opstal, deren früheres Werk *I'm afraid to forget your smile* sicherlich einen bleibenden Eindruck beim Publikum hinterlassen und dem Hessischen Staatsballett 2023 eine Nominierung für den renommierten Theaterpreis DER FAUST eingebracht hat, sind zurückgekehrt. Mit ihrer Neukreation *I am Bob* liefern sie ein dynamisches und energiegeladenes Werk, das ihren mutigen und unverwechselbaren Stil um eine humoristische Note erweitert.

Wir freuen uns darauf, Ihnen dieses spannende und vielfältige Programm heute Abend zu präsentieren und wünschen Ihnen viel Vergnügen mit *Broken Bob!*

Bruno Heynderickx
Ballettdirektor

I am Bob



Ensemble

I am Bob
Choreografie von
Imre & Marne van Opstal

Choreografie, Bühne & Kostüme Imre & Marne van Opstal

Musik Amos Ben-Tal

Bühne & Licht Tom Visser

Probenleitung Jaione Zabala Martin

Dramaturgie Lucas Herrmann

Originalbesetzung

Peng Chen, Alessio Damiani, Greta Dato, Margaret Howard,
Sayaka Kado, Masayoshi Katori, Jorge Moro Argote,
Milica Mučibabić, Yamil Ortiz, Aurélie Patriarca, Alessio Pirrone,
Anthony Michael Pucci, Vanessa Shield, Tatsuki Takada,
Benjamin Wilson, Rita Winder

Dauer ca. 35 Min.

DA Uraufführung
18.10.2024, Großes Haus

WI Premiere
29.11.2024, Großes Haus

Sind wir nicht alle Bobs?

Im Gespräch mit Imre & Marne van Opstal

Wer ist Bob?

Bob steht stellvertretend für uns alle. Er repräsentiert den Durchschnittsmenschen – eine universelle, aber gesichtslose Figur, gefangen im Spannungsfeld gesellschaftlicher Erwartungen. Bob ist der Arbeiter, das Rädchen im Getriebe, das Individuum, das darauf konditioniert ist, sich perfekt in vorgegebene Rollen einzufügen. Er ist dabei zugleich ein Archetyp des „normalen Individuums“, das den Regeln gehorchen und Verpflichtungen nachkommen soll, die von einer oft mechanisch und entfremdet wirkenden Welt vorgegeben werden. Doch Bob ist noch mehr als das – er symbolisiert den inneren Kampf der Menschheit, die zwischen Kontrolle und Chaos, zwischen Autonomie und Unterwerfung schwankt.

Welche Systeme beschreibt ihr in dem Stück?

Wir reflektieren die Absurdität des modernen Daseins, in dem die von uns geschaffenen Systeme – Arbeit, soziale Rollen, kulturelle Normen – einen Großteil unseres Lebens bestimmen. Bob wird dabei zur lebenden Metapher für unsere Navigation durch diese Systeme. Dabei berührt das Stück den Humor und die Absurdität der menschlichen Existenz. Trotz der Last der gesellschaftlichen Erwartungen gibt es etwas unbestreitbar Komisches in dem Versuch, unser Leben zu strukturieren, zu kontrollieren und zu rationalisieren. Wir sind Gewohnheitstiere, gebunden an Routinen und Rituale, die oft willkürlich erscheinen, und doch klammern wir uns an sie, als wären sie unser Rettungsanker.

Versteht ihr euer Stück als kritische Reflexion des modernen Menschseins?

Es ist sowohl eine Kritik als auch eine Feier der menschlichen Existenz. Dabei zeigt es die manchmal alberne, manchmal tragische Natur unseres Daseins, in dem wir Routinen, Systemen und Rollen Bedeutung beimessen, die am Ende ebenso willkürlich wie notwendig sein mögen. Und doch gibt es in dieser Absurdität ein Gefühl der geteilten Erfahrung, der Verbindung – das Verständnis, dass wir in gewisser Weise alle „Bob“ sind. Wir alle versuchen, den komplexen Tanz zwischen Konformität und Autonomie zu meistern und unseren Platz in einer Welt zu finden, die oft außer Kontrolle zu geraten scheint.

Wie beschreibt ihr diesen Tanz zwischen Konformität und Autonomie?

Durch minimalistisches, aber ausdrucksstarkes Bühnenbild, sich wiederholende synchronisierte Bewegungen und subtile Momente des Zusammenbruchs fangen wir das merkwürdige Gleichgewicht zwischen dem Wunsch nach Ordnung und der Unvermeidlichkeit von Unordnung ein. Bob wird als Verkörperung von Einheitlichkeit dargestellt – seine Handlungen sind oft mechanisch, als wäre er von der Welt, die er bewohnt, programmiert. Doch inmitten dieser starren Struktur – die sich auch durch die überdimensionierte Treppe ausdrückt – tauchen Momente von Rebellion, Verwirrung und Kontrollverlust auf, die die Risse in dieser Fassade der perfekten Konformität offenlegen. Es gibt also eine Dualität in seiner Existenz: Bob ist zugleich aktiver Teilnehmer und passiver Zuschauer in seinem eigenen Leben. Seine Bewegungen schwanken zwischen Präzision und Chaos und spiegeln wider, wie wir als Individuen innerhalb der Systeme sowohl mächtig als auch ohnmächtig sind. Manchmal scheint Bob die vollständige Kontrolle zu haben; seine Handlungen sind bewusst, bemessen und im Einklang mit dem Kollektiv um ihn herum. Zu anderen Zeiten verliert er sich in den Mechanismen der Routine und wird verschlungen von den Systemen, die ihn eigentlich unterstützen sollen.

Im Vergleich zu *I'm afraid to forget your smile*, bei dem ihr mit sechs Tänzer:innen gearbeitet habt, kreiert ihr nun für eine Gruppe von sechzehn. Beeinflusst dies euren Schaffensprozess, und wenn ja, in welcher Weise?

Natürlich ist jeder Schaffensprozess anders und stellt unterschiedliche Fragen an die Herangehensweise. In *I am Bob* konzentrieren wir uns auf die Energie der Gruppe und das Kollektiv. Wir suchen nach Wegen, wie die Gruppe etwas durch ihre Einheitlichkeit, ihren Rhythmus und ihre Gesten ausdrücken kann. Mithilfe des Bühnenbilds und der Musik möchten wir einen tranceähnlichen Zustand schaffen, in dem das Publikum vollständig mit den Tänzer:innen in Kontakt treten kann. Es ist eine physisch ungemein fordernde Arbeit, auch für uns. Vor allem, wenn sich die gesamte Gruppe zur selben Zeit bewegt: Denn es gibt nicht die Möglichkeit, alle Personen gleichzeitig im Blick zu behalten. Dieser ständige Druck zu entscheiden, wohin man schaut, kann schnell überfordernd wirken. Darüber hinaus wird von den Tänzer:innen durch das Zählen der Schrittfolgen eine permanente zusätzliche Gehirnleistung abverlangt. Diese müssen wir fürs Choreografieren natürlich auch berücksichtigen und produktiv nutzen.

Was können wir von der Musik von Amos Ben-Tal erwarten?

Amos ist ein langjähriger künstlerischer Mitarbeiter von uns. Die Komposition von *I am Bob* ist eine interessante Mischung aus digitalen und analogen Klängen, die auch Stimme und Text miteinbezieht. Amos kombiniert eingespielte Instrumentalmusik, z. B. auf der Gitarre, mit metallischen Maschinengeräuschen und verfremdeten Stimmen. Das Verstehen des Gesagten steht dabei nicht im Zentrum, sondern der Text funktioniert über den Rhythmus und hat einen eher konnotierenden Charakter. Zu Beginn gab es noch viel mehr Einzelgeschichten im Text, doch dies Narrativ erschien uns zu stark und wir wollten rauszoomen, so dass die Tänzer:innen stärker auf die Musik antworten können. Neben dem Motiv der Wiederholung wird mit wechselnden Rhythmen gearbeitet, die die Choreografie antreiben.

Gibt es in eurer Zusammenarbeit als choreografisches Duo manchmal Meinungsverschiedenheiten über die Ausrichtung eines Stücks, und wie löst ihr diese?

Wie in jeder Beziehung muss man offen für den Dialog bleiben und flexibel sein. Kommunikation und Vertrauen sind in diesem Fall sehr wichtig. Es gibt kein Regelwerk zwischen uns, sondern eine gewisse Art der Zusammenarbeit, die sich mit den Jahren entwickelt hat. Im choreografischen Prozess besteht natürlich immer die Notwendigkeit in einem stressigen Arbeitsumfeld miteinander auszukommen. Durch unseren familiären Hintergrund kennen wir uns sehr gut und springen dadurch schneller aufeinander an. Natürlich sehen wir manchmal unterschiedliche Dinge, aber wir versuchen, uns gegenseitig Raum zu geben, um Ideen zu erkunden und auf ein gemeinsames Ziel hinzuarbeiten. Auch hat sich unser Arbeitsansatz dadurch geändert, dass wir nicht mehr wie früher nebenbei noch selbst tanzen, sondern uns vollständig aufs Choreografieren konzentrieren. Dennoch ist es manchmal schwierig, über ein Stück zu sprechen, da wir es im Kurationsprozess selbst erst richtig kennenlernen.

Welche Wirkung des Stücks erhofft ihr euch beim Publikum?

Das Stück soll die Zuschauer:innen einladen, über ihre eigene Rolle in der Gesellschaft nachzudenken. Sind wir nicht alle „Bobs“? Bewegen wir uns nicht alle anonym durch unser Leben in einem Meer der Gleichheit, gebunden an Erwartungen, die wir nicht selbst geschaffen haben, aber dennoch erfüllen müssen? Wie viel von unserem Leben haben wir wirklich unter Kontrolle, und wie viel wird von unsichtbaren Kräften bestimmt? Am Ende handelt das Stück von uns allen. Es ist ein Porträt des menschlichen Geistes, der trotz notwendigem Konformitätsstreben widerstandsfähig bleibt, seinen Humor behält und letztendlich Freiheit sucht.





I am Bob

Ensemble

Imre & Marne van Opstal

Nach erfolgreichen Tanzkarrieren beim Nederlands Dans Theater (NDT 1 & NDT 2) begann das niederländische Geschwisterpaar ab 2014 mit ihrer Kreation *LiNK* im Rahmen des Talententwicklungsprogramms *Up & Coming Choreographers* beim NDT mit dem Choreografieren. Ihre kollaborative Arbeit ist vielschichtig und surrealistisch mit einer starken, unverblünten Tanzsprache, die sich durch Eklektizismus und Theatralik auszeichnet. In der Spielzeit 2016/17 markierte ihre Kreation *The Grey* ihr choreografisches Debüt für das reguläre



Programm vom NDT 2. 2019 schufen sie dann ihr erfolgreiches Erstlingswerk *Take Root* für NDT 1, das als „beste Tanzproduktion“ für den niederländischen Zwaan nominiert wurde. Für das NDT 1 kreierten sie 2021 das Stück *Baby don't hurt me* zu den Themen Identität, Sexualität, Geschlecht und Liebe. Im Anschluss entwickelten sie u. a. die Stücke *Eye Candy* mit der Rambert Dance Company, *Heart Drive* für das Ballet BC, *Mommy, Look!* für das Ballett Theater Basel, *To Kingdom Come* für die GöteborgsOperans Danskompani und *The Point Being* für das NDT 1 in Zusammenarbeit mit Studio Drift. Darüber hinaus haben sie mit verschiedenen Künstler:innen und Labels an multidisziplinären Projekten zusammengearbeitet. Für das Hessische Staatsballett entwickelten sie 2022 das für den Theaterpreis DER FAUST 2023 nominierte *I'm afraid to forget your smile*. Darüber hinaus wurden sie mit der vom Hessischen Staatsballett koproduzierten Arbeit *Voodoo Waltz* vom Schauspielhaus Bochum aus dem Jahr 2024 ebenfalls für den FAUST 2024 nominiert.

Amos Ben-Tal

Amos Ben-Tal, geboren 1979 in Israel, ist Musiker, Choreograf und künstlerischer Leiter des Künstlerkollektivs OFFprojects. Nachdem er in seiner Jugend klassische Gitarre studiert hatte, schloss Ben-Tal 1997 seine Tanzausbildung an der National Ballet



School in Toronto, Kanada, ab. Danach zog er in die Niederlande, wo er neun Jahre lang am Nederlands Dans Theater tanzte. Am NDT debütierte er 2005 auch als Choreograf mit dem Stück *Track* für das NDT 1, für das er auch die Musik komponierte und den Text schrieb. Im Jahr 2006 verließ Ben-Tal das NDT, um sich der Entwicklung eigener Kreationen zu widmen. Überdies gründete er die Rockband Noblesse, mit der er sowohl in den Niederlanden als auch im Ausland in zahlreichen Clubs spielte. 2012 gründete Amos OFFprojects, ein interdisziplinäres Kollektiv aus ehemaligen Tänzer:innen des NDT und der Batsheva Dance Company. Mit seiner Gruppe schuf er mehrere vielbeachtete Performances, darunter *60*, *Howl* (Gewinner des Dioraphte Dance Prize), *Interval* und *PART*. Als Komponist hat er mit Choreografen wie Johan Inger, Václav Kuneš und Edan Gorlicki sowie verschiedenen Musikern wie Ry-X zusammengearbeitet. Eine intensive Zusammenarbeit verbindet Ben-Tal mit Imre und Marne van Opstal, für die er die Musik zu den meisten ihrer bisherigen Choreografien komponiert hat.

Tom Visser

Tom Visser ist ein etablierter Lichtdesigner, der sich seit 2003 auf den Tanz spezialisiert hat. Visser stammt aus einer theateraffinen Familie und wuchs im ländlichen Westirland auf. 1998 begann er im Alter von 18 Jahren am Theater zunächst in den Bereichen Konzert und Musiktheater zu arbeiten, ehe er im Jahr 2003 zum Nederlands Dans Theater wechselte. Seitdem entwirft er hauptsächlich Designs im Bereich Tanz für Choreograf:innen und Kompanien wie Crystal Pite, Alexander Ekman, Hofesh Shechter, Johan Inger, Peeping Tom, The Royal Ballet, Opéra National de Paris, National Opera and Ballet sowie National Ballet of Canada. Einige dieser Kreationen wurden mit dem Laurence Olivier Award in der Kategorie „Beste neue Tanzproduktion“ prämiert. Seit 2016 arbeitet Visser darüber hinaus an eigenen Projekten, insbesondere Kunstinstallationen mit interaktiven Medien.





I am Bob



Ensemble



Broken Bob – *Brüche und Neuanfänge*

In *Broken Bob* werden erstmals die Tanzpositionen von Xie Xin und Imre & Marne van Opstal in einem Doppelabend vereint. Das Hessische Staatsballett setzt damit die erfolgreiche Zusammenarbeit mit diesen drei aufstrebenden Choreograf:innen der zeitgenössischen Tanzszene fort, deren Kreationen um den gesamten Globus gefeiert werden.

Imre & Marne van Opstal arbeiten in *I am Bob* mit einer großen Gruppe von sechzehn Tänzer:innen. Zentral für das Stück des niederländischen Geschwisterpaars ist das Thema Identität. Bob steht als Synonym für den modernen Menschen, der in seiner Getriebenheit zwischen den unzähligen Systemen der Zugehörigkeit wie Beruf, Alltag, kultureller Hintergrund oder gesellschaftliche Erwartungshaltung aufgegeben wird. Diese Verstrickung im Netz der Abhängigkeiten wird in synchronisierten Gruppenformationen getanzt und immer wieder von solistischen Einzelakten gebrochen. Individueller Ausbruch und kollektive Wiedereingliederung, Konformitätszwang und Freiheitsstreben stehen in einem spannungsvollen Wechselverhältnis. Dem Ganzen liegt eine zuweilen absurde Note zugrunde, die zugleich die Stilvariabilität des choreografischen Duos zeigt. Nach dem emotionalen *I'm afraid to forget your smile* im vergangenen Jahr wurden die van Opstals auch für die vom Hessischen Staatsballett koproduzierte Arbeit *Voodoo Waltz* am Schauspielhaus Bochum für den diesjährigen Theaterpreis DER FAUST nominiert.

Xie Xin konzentriert sich in *Broken Sense of Beauty* auf sechs Tänzer:innen. Der intime Rahmen ist bewusst gewählt, da es sich um eine sehr

persönliche Arbeit der chinesischen Choreografin handelt. Vor einigen Monaten ist das Tanzstudio Xies und ihrer Kompanie Xiexin Dance Theatre in Shanghai einem Brand zum Opfer gefallen. Dieses Erlebnis bildet den Ausgangspunkt für eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit dem Thema Verlust. Fern jeder künstlerischen Schmerzenslegie stellt Xie den Gedanken des persönlichen Wachstums in den Mittelpunkt und zeigt so, dass der Mensch mittels seiner Herzenergie gerade durch traumatische Erfahrungen eine neue Facette des Lebens ergründen kann. In einem technisch aufwendigen Bühnenbild, bestehend aus mehreren Vorhängen und Ascheschnee, kommt Xies fließende Bewegungssprache dabei besonders zur Entfaltung. Wie keine andere Tanzkünstlerin vermag sie es, in feiner Abstimmung die einzelnen Schichten des Gesamtbühnenwerks zu choreografieren. Dadurch entsteht eine Sogwirkung, der man sich nur schwer entziehen kann.

Für beide Stücke wurde jeweils eine eigene Musik komponiert. Amos Ben-Tal entwickelte für *I am Bob* einen Mix aus analog-digitalen Musikflächen, der auf verfremdende Weise mit verzerrten Stimmelementen und Text arbeitet. Sylvian Wang schrieb für *Broken Sense of Beauty* eine sehr gefühlvolle, filmmusikartige Komposition, die der Choreografie Xies einen szenischen Boden bereitet.

Broken Bob als Überschrift dieses Doppelabends setzt sich zusammen aus dem Anfang und Ende der beiden Stücktitel *Broken Sense of Beauty* und *I am Bob*. Damit wird zugleich eine Denkfigur erschaffen, die im Sinne eines Konglomerats die thematischen Impulse beider Kreationen in Beziehung setzt. Die besonderen und in vielerlei Hinsicht markanten ästhetischen Standpunkte dieser Ausnahmekünstler:innen versprechen eine erkundungsreiche Reise in die existenziellen Welten des Menschseins durch die Kraft des Tanzes. In seiner Stückabfolge entwirft *Broken Bob* dabei zugleich einen Bogen, der vom Neuanfang aus dem Zusammenbruch erzählt. Ganz gleich, ob es sich um Systemtheorie oder Schöpfungsglaube handelt: Der Mensch steht in seiner Wesensart jedes Mal aufs Neue vor der Entscheidung, wie die eigene Kraft in diese Welt gelangen soll. Und vor der Verantwortung, welche Auswirkungen sich daraus für uns alle ergeben ...





Mei-Yun Lu, Gorka Duran Villar, Bridget Lee, Marcos Novais, Kenedy Kallas

Broken Sense of Beauty

George Du an Villar, Ramon John, Bridget Lee, Marcos Novais

Broken Sense of Beauty



Broken Sense of Beauty
Choreografie von Xie Xin

Choreografie Xie Xin
Musik Sylvian Wang
Bühne Hu Yanjun
Kostüme Li Kun
Licht Gao Jie
Probenleitung Allison Brown
Dramaturgie Lucas Herrmann

Originalbesetzung

Gorka Duran Villar, Ramon John, Kenedy Kallas,
Bridget Lee, Mei-Yun Lu, Marcos Novais

Dauer ca. 35 Min.

DA Uraufführung
18.10.2024, Großes Haus

WI Premiere
29.11.2024, Großes Haus

Nach dem Feuer

Im Gespräch mit Xie Xin

Deiner Kreation *Broken Sense of Beauty* liegt eine traumatische Erfahrung zugrunde: Ein Feuer hat das Studio deiner Kompanie in Shanghai zerstört. Magst du uns einen Einblick in deine Gefühlswelt geben?

Nach diesem Erlebnis war ich zu Hause und weinte in Stille. Ich hätte nie gedacht, dass ein Feuer mein Zuhause zerstören könnte. Denn für mich ist die Kompanie mein Zuhause. Ich beschwere mich nicht, es ist einfach passiert. Aber ich versuche immer, eine andere Perspektive einzunehmen. Ich glaube, das Feuer wollte mir etwas zeigen. Als ich ins Studio zurückkam, sah ich, dass alles weg war – alles war schwarz. Die Spuren von dem, was übriggeblieben war, konnten nicht entfernt werden. In diesem Moment verstand ich etwas tief in meinem Herzen: Dinge geschehen dir, aber sie können dich niemals vollständig kontrollieren. Das Leben geht weiter. Das Einzige, was du tun kannst, ist es zu akzeptieren und einen anderen Blick darauf zu entwickeln. Du musst es durchqueren, und dann entsteht eine Art von Ordnung. Dadurch bekommst du ein starkes Herz und kannst eine Sache aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Es ist wie bei einer alten Mauer: Mit der Zeit kommen so viele Schichten auf diese Mauer, ob durch die Witterung oder menschliches Zutun – es werden Spuren hinterlassen. Und wenn du darüber mit einem gebrochenen Sinn für Schönheit nachdenkst, lässt du alles zu und wirst selbst größer.

Was bedeutet für dich ein „gebrochener Sinn für Schönheit“?

Für mich liegt die intensivste Form von Schönheit darin, wenn Dinge sie selbst sind. Vielleicht haben diese Dinge viele Spuren

oder, wie wir, Löcher in unseren Herzen – Narben, die das Leben, Menschen oder Beziehungen hinterlassen haben. Wir alle durchleben schmerzhaft Erfahrungen. Ein Sprichwort in China besagt, dass man in seinem Leben acht verschiedene Arten von Bitterkeit schmecken muss: Geburt, Altern, Krankheit, Tod, Liebe und Trennung, verbunden mit dem Unvermögen loszulassen, etwas zu wollen, das man niemals wirklich haben kann und jemanden oder etwas zu hassen, dem man sich nicht entziehen kann. Zuweilen beschweren wir uns über das Leben und fragen uns, warum wir so viel Schmerz ertragen müssen; aber die Antwort darauf liegt in uns selbst. Wenn wir diese Momente auskosten, strahlt ein inneres Licht durch unsere eigene Zerbrechlichkeit, und wir sehen die reinste, ehrlichste Schönheit.

Wie setzt du diesen Gedanken künstlerisch in deinem Stück um?

Wir verwenden drei Vorhänge im Sinne von Schichten. Die erste Schicht ist beinahe rein – nur kaum sichtbare Spuren befinden sich auf dem Vorhang, und die Asche liegt verborgen auf dem Boden. Diese Schicht birgt ein Gefühl von Gefahr. Sie mag unscheinbar wirken, aber du kannst spüren, dass da etwas ist – als wäre eine enorme, gefährliche Kraft in diesem Moment präsent. Die zweite Schicht hat bereits viele Spuren, fast wie ein Gemälde. Für mich repräsentiert sie den Verlauf der Zeit. Die letzte Schicht hat Löcher im Stoff. Sie beschreibt den innersten Teil unserer Seele. Wir lassen den zweiten Vorhang nie hochfahren, um den dritten zu enthüllen; denn die meisten von uns sagen nicht offen: „Ich bin verletzt, ich habe Schmerzen, das Leben hat mich angegriffen.“ Die zweite Schicht erscheint durch das Licht von hinten für jeden von uns anders. Es sind unsere Augen und unser Mut, die sein Aussehen verändern. Dabei geht es nicht um Schmerz oder Zerstörung, sondern um eine Landschaft voll innerer Energie. Die Asche hinterlässt auch Spuren auf den Körpern, sie verschmutzt die Kostüme. Darüber hinaus schafft sie mit dem Tanz Wege auf dem Boden. Diese Wege erwecken in mir Mitgefühl: Für das Bemühen der Menschen, auch in den dunkelsten Momenten eine Form zu schaffen. Das ist wirklich schön. Am Ende wird alles zu einem großen Gesamtgemälde: die Spuren, die Stoffe, die Schichten und die Körper.

Wie war für dich die Zusammenarbeit mit unseren Tänzer:innen an diesem persönlichen Thema?

Als ich mit den Tänzer:innen sprach, wurde mir klar, dass viele von uns – die noch jung sind – Erlebnisse wie Krankheit, Altern oder Tod nicht wirklich verstehen. Im Moment konzentrieren wir uns hauptsächlich auf freudvolle Aspekte und Liebe, denn das ist es, was uns das Leben gerade als Erfahrungen schenkt. Aber wenn wir in die Zukunft blicken, werden wir vielen weiteren Herausforderungen begegnen, die unsere Herzen beeinflussen und uns auf unterschiedliche Weise brechen werden. Wenn dies passiert, kann uns niemand retten. Wir müssen in diesen Momenten die Antworten in uns selbst suchen. Das Leben lehrt uns, und durch das, was uns widerfährt, beginnen wir zu wachsen.

Jeder Mensch hat seine eigene Energie, eigene Erinnerungen und Erfahrungen; ich möchte mit den Tänzer:innen zu ihrer Ursprünglichkeit vordringen und ihre Emotionen in Bewegung übersetzen.

Wie gelingt dir das?

Ich lasse die Tänzer:innen fühlen, was mit ihren Körpern passiert, wenn sie Emotionen erleben. Dann bitte ich sie, diesem Prozess zu vertrauen und ihre Gefühle in sich zur Ruhe kommen zu lassen. Ich stelle Fragen: Warum tanzen wir? Warum schaffen wir ein Stück? Ich ermutige uns, dass wir uns von unseren Emotionen leiten lassen, während sich das Stück entwickelt. Gleichzeitig achte ich darauf, dass wir uns nicht selbst belügen, indem wir nur Bewegungen folgen, die schön aussehen – sie werden keine Seele haben und damit bedeutungslos sein. Ich sage ihnen: Was auch immer sie fühlen, es muss aus ihrem Herzen kommen.

Broken Sense of Beauty ist deine dritte Kreation für das Hessische Staatsballett.

Was verbindest du mit der Kompanie und deiner Zeit hier?

Als ich das erste Mal hierherkam, schuf ich *Special Moment* mit sechs Tänzer:innen in einer Zeit, als ich gerade meine Tochter zur Welt gebracht hatte. Beim zweiten Mal arbeitete ich an *Timeless* und hatte gerade eine Produktion mit meiner Kompanie abgeschlossen, die wirklich mit meinen Kindheitserinnerungen verbunden war. Dadurch konnte ich ein Kapitel in meinem Leben mit einem Gefühl von Glück abschließen. Es war ein Moment der Selbstbefreiung. Diesmal arbeite ich wieder mit diesen wunderbaren Tänzer:innen hier, die alle sehr

einfühlsam sind. Ich habe in der Zwischenzeit so viel gelernt; besonders nach dem Feuer. *Broken Sense of Beauty* ist die erste Produktion seit diesem Erlebnis, und durch den Schmerz habe ich neue Dinge gefunden, die mir geholfen haben, meine Emotionen freizusetzen. Mit diesem Stück möchte ich tiefer gehen als bisher, den Schmerz annehmen und dann Leichtigkeit finden – wie die verschiedenen Schichten von Tränen. Ich glaube, dieser Prozess heilt auch mein persönliches Leben, hilft mir dabei, etwas aus meinem Körper loszulassen. Jedes Mal, wenn ich hier bin, um eine neue Kreation zu schaffen, ist dies ein besonderer Moment für mich. Ich bin wirklich dankbar für das Vertrauen und die Möglichkeiten, die mir gegeben wurden. Alles, was ich für das Hessische Staatsballett kreiert habe, war für meine Entwicklung als Choreografin von tiefgreifender Bedeutung.



Mei-Yun Lu, Marcos Novais, Gorka Duran Villar

Broken Sense of Beauty





Marcos Novais, Ramon John, Kenedy Kallas, Gorka Duran Villar, Bridget Lee, Mei-Yun Lu

Broken Sense of Beauty

Xie Xin

Die chinesische Choreografin arbeitete zunächst als Tänzerin u. a. für Shanghai Jin Xing Dance Theatre, Beijing Tao Dance Theatre and Beijing Dance/LDTX. 2014 gründete sie das Xiexin Dance Theater (XDT), mit dem sie weltweit tourt. Sie war u. a. Gastchoreografin bei der Balletboyz Dance Company (London) und Associate Artist des Shanghai International Dance Center Theatre. In China genießt Xie Starstatus u. a. als Jurymitglied der Lotus Cup Modern Dance Competition (Chinas größtem zeitgenössischen Tanzwettbewerb) und Gewinnerin des 2nd Dance Smash (einer beliebten TV-Reality-Show). Überdies debütierte sie 2023 mit *Horizon* als erste chinesische Choreografin mit einer Neukreation am Pariser Opernballett. Mit dem Hessischen Staatsballett verbindet sie eine lange Zusammenarbeit. Neben Gastspieleinladungen ihrer Stücke *From IN* (2019) und *T.I.M.E.* (2023) mit XDT kreierte sie 2019 das Kurzstück *Special Moment* für den Vierfachabend *Short Cuts* in der Wiesbadener Wartburg und zuletzt das erfolgreiche *Timeless*, das in der Spielzeit 2021/22 in Darmstadt im Doppelabend *What we are made of* und in Wiesbaden im Rahmen des Dreifachabends *Timelessness* gezeigt wurde.





Sylvian Wang

Sylvian Wang (eigentlich Yubo Wang, aber auch bekannt als Hollow Shadow), geboren in der Inneren Mongolei von Nordchina, ist Komponist, Musikproduzent und Künstler. Zehn Jahre lang trat er als Lead-Mitglied von Bands verschiedener Genres – von Post-Punk bis Trip-Hop – in ganz China auf, bevor er einen Bachelor-Abschluss in Musik am University College Cork (UCC) in Irland absolvierte.

Er erhielt das Quercus-Stipendium für Creative and Performance Arts von der UCC im Jahr 2018, ehe er sein Studium 2019 mit Auszeichnung abschloss. In dieser Zeit veröffentlichte er acht Alben und arbeitete auch als Session-Musiker sowie als Arrangeur in anderen Projekten. Während seines Grundstudiums an der UCC komponierte er Musik für Klavier, Orchester sowie Mixed Media (wie Field Recordings und Installation) und gewann ein Austauschstipendium für ein Studium an der Wesleyan University, Connecticut, USA. Sein internationales Debüt als Komponist war die Filmmusik für *Wrath of Silence*, für die er mit dem 13. Chinese Young Generation Film Forum Award für das beste Original ausgezeichnet wurde. Wang komponiert für Film, Theater, zeitgenössischen Tanz und viele andere künstlerische Bereiche.

Hu Yanjun

Hu Yanjun, eine Absolventin der Kunstakademie Düsseldorf und Meisterschülerin des renommierten Bühnenbildners Johannes Schütz, ist seit 2011 als Bühnenbildassistentin und seit 2016 als Bühnenbildnerin sowohl im Tanz als auch im Schauspielbereich tätig. Sie arbeitete u. a. mit den Regisseur:innen Karin Beier, Leander Haußmann, Matthias Hartmann und Ivan Panteleev sowie den Choreograf:innen Reinhild Hoffmann und Yin Fang zusammen. Mit Xie Xin verbindet sie eine mehrjährige Zusammenarbeit, die 2018 für die Produktion *Obsessive* am Shanghai International Dance Centre begann und 2022 mit *T.I.M.E.* dort fortgesetzt wurde. Hu Yanjun lebt und arbeitet in China. Sie erstellte auch das Bühnenbild für Xies *Timeless* am Hessischen Staatsballett in der Spielzeit 2021/22.



Li Kun

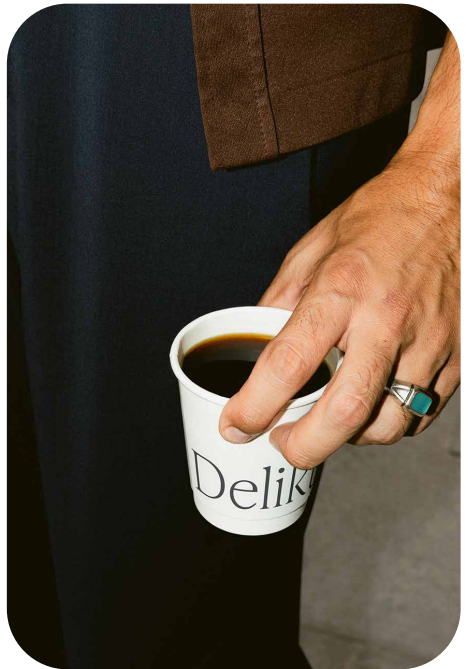
Li Kun hat ihre berufliche Laufbahn als Tänzerin begonnen, ehe sie sich dem Kostümbildner zuwandte. Seit 2010 arbeitet sie mit dem National Ballet of China an abendfüllenden Ballettproduktionen, zeitgenössischen Choreografien und Illustrationen mit Ballettelementen zusammen. Die Zusammenarbeit schloss Kostümbilder für *The Crane Calling*, *Dunhuang – the Light of Heart*, *Boléro* und *Hamlet* ein. Des Weiteren ist sie auch für internationale Kompanien wie das Hongkong Ballet, Finnish National Ballet, Sino-French Children Theatre und Sino-Portuguese Dance Theatre tätig. Für Xie Xin und das Xiexin Dance Theatre entwickelte sie bisher die Kostümbilder für *From IN*, *Timeless* und *T.I.M.E.*.



Gao Jie

Gao Jie absolvierte die Abteilung für Bühnenkunst an der Zentralen Theaterakademie in Peking (2002–2006) mit dem Hauptfach Lichtdesign. Sein beruflicher Werdegang führte ihn vom Grafikdesign zum Lichtdesign, und er widmet sich nun dem Bühnenhandwerk. Dabei möchte er seine eigene Vision von Raum und Zeit durch verschiedene Kunstformen und Charaktere auf der Bühne zum Ausdruck bringen.





FITSEVENELEVEN®

P I N K L A B E L

TRANSFORM
YOUR LIFE!



JETZT MITGLIED WERDEN!



Getragen von Leidenschaft, angetrieben von Exzellenz.



Foto: © Tatsuki Takada

Seit Sommer 2018 werden die Tänzer:innen des Hessischen Staatsballetts durch die Praxis Prof. Fuhrmann & Kollegen osteopathisch begleitet. Das Ensemble wird in unterschiedlicher Frequenz betreut, je nach aktuellem Beschwerdebild bzw. hoher Belastung vor den Vorstellungen oder nach Aufführungen und dafür sagen wir Danke.

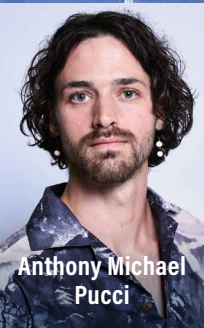


Prof. Fuhrmann & Kollegen
Fuhrmann · Belz · Kopsan · Schneiderei
Die Osteopathen in Wiesbaden.

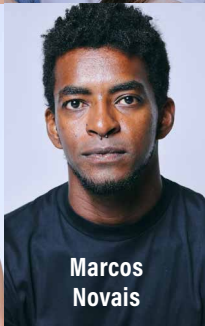
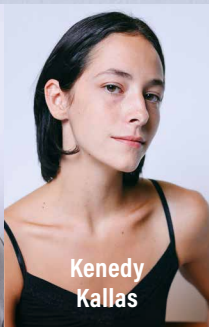
Hessisches Staatsballett *Das Team*

Ballettdirektor Bruno Heynderickx
Ballettmeisterinnen Allison Brown,
Jaione Zabala Martin
Produktionsleiterin Maria Eckert
Inspeizient/Ballettmeister Uwe Fischer
Produktionsleiter Tanzplattform Rhein-Main
Melchior Hoffmann
Company Managerin Lisa Marie Heidrich

Ensemble



Dramaturg Lucas Herrmann
Leiterin Tanzvermittlung Nira Priore Nouak
Assistentin Ballettmeister:innen und Mitarbeiterin
Tanzvermittlung Ludmila Komkova
Technischer Produktionsleiter Dietmar Janeck
Ballettkorrepetitor Waldemar Martynel
Musikalischer Assistent Daniel Lett



Impressum

Spielzeit 2024/25

Herausgeber Hessisches Staatsballett
info@hessisches-staatsballett.de
www.hessisches-staatsballett.de

Hessisches Staatsballett

Ballettdirektor Bruno Heynderickx

Redaktion Lucas Herrmann

Gestaltung Q, www.q-home.de

Produktion Komminform,
www.komminform.de

Musik

Die Musik von Amos Ben-Tal für *I am Bob* und Sylvian Wang für *Broken Sense of Beauty* wurde eigens für die Choreografien komponiert.

Bildnachweise

Alle Fotos © Andreas Etter,
außer: S. 12 © Hugo Thomassen,
S. 14 © Milena Twiehaus
S. 15 © Tom Visser, S. 26 © Xu Xiaowei
S. 27 © Wang Hailong, Lingqiao Hong
S. 28 © Li Kun, Li Hanzhong
S. 32/33 © De-Da Productions
Titelseite: Ensemble in *Broken Sense of Beauty*, Rückseite: Ensemble in *I am Bob*

Textnachweise

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft und wurden von Lucas Herrmann verfasst, der auch die Interviews mit allen Beteiligten führte.

Das Hessische Staatsballett ist die gemeinsame Tanzkompanie des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden und Staatstheaters Darmstadt.

Staatstheater Darmstadt

Intendant Karsten Wiegand

Geschäftsführende Direktorin Andrea Jung

Georg-Büchner-Platz 1

64283 Darmstadt

Telefon +49(0)6151.2811-600

www.staatstheater-darmstadt.de

**Hessisches Staatstheater
Wiesbaden**

Intendantinnen Dorothea Hartmann,
Beate Heine

Geschäftsführender Direktor Holger von Berg

Christian-Zais-Straße 3

65189 Wiesbaden

Telefon +49(0)611.132-325

www.staatstheater-wiesbaden.de

Stand 14. Oktober 2024

FREUNDE
DES HESSISCHEN
STAATS
BALLETTS

Lieben Sie Tanz und Ballett?

Dann werden Sie Mitglied bei uns!

Freunde des Hessischen Staatsballetts e. V.
Christian-Zais-Strasse 3, 65189 Wiesbaden
Vorsitzende: Dr. Gabriele Sophia Volmer
info@freunde-des-hessischen-staatsballetts.de



DAS THEATER
Staatstheater Darmstadt

Staatstheater:
Wiesbaden: